④④④ MITTEILUNGEN ④④④
der Münchner Entomologischen Gesellschaft, e. V.

15. Jahrg. 1925. München, 1. Mai 1925. Nummer 1—5.

Ausgegeben 15. Mai 1925.

Jahresbericht für 1924.

Nach einer langen Reihe von Jahren, die mit ihren unheilvollen finanziellen Auswirkungen auch den Fortbestand der M. E. G. gefährdeten, können wir endlich wieder auf ein Vereinsjahr zurückblicken, das in seinen erfreulichen Erscheinungen an Friedensjahre erinnert. Massgebend hierfür war vor allem die Stabilisierung der deutschen Mark, sodass mit den Einnahmen wieder gewirtschaftet werden konnte.

Unsere Mitglieder hielten trotz der Not der Zeit, die es manchem schwer werden liess, treu und fest zur Gesellschaft und arbeiteten an ihren Zielen unentwegt mit. Allen sei hierfür herzlichst gedankt.

Die Tatsache, dass der Mitgliederstand sich gegenüber dem Vorjahre wieder erhöht hat, ist für die M. E. G. der beste Beweis der allgemeinen Anerkennung und lässt auch der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen. Der Mitgliederstand wuchs gegenüber dem Vorjahre

mit 58 Münchner und 144 auswärtigen Mitgliedern
auf 61 „ „ 153 „ Mitglieder.

Einen schweren Verlust erlitt die Gesellschaft durch den Tod zweier Mitglieder.

Der weit über die Grenzen seiner Heimat bekannte Herr Hofrat Dr. L. Martin, ein langjähriges und äusserst tätiges Mitglied unserer Gesellschaft, wurde unerwartet schnell im verflossenen Herbst vom Tode ereilt. Das hauptsächlichste Tätigkeitsgebiet von Hofrat Dr. Martin waren die exotischen Tagfalter, namentlich der indoaustralischen Fauna. Auf sie wurde er durch langjährigen Aufenthalt als Arzt im Dienste der niederländischen Regierung in Ostindien, der ihm auch Gelegenheit zu grossen Sammelreisen im ostasiatischen Gebiete bot, hingewiesen. Mit den führenden Männern auf diesem

Gebiete stand Hofrat Dr. Martin in Fühlung, er nahm aber auch selbst eine führende Rolle ein. Von seiner eifrigen entomologischen Tätigkeit legen eine Reihe gröfserer Aufsätze und Abhandlungen in zahlreichen entomologischen Zeitschriften, vor allem auch in den ersten Jahrgängen unserer Zeitschrift Zeugnis ab. Der Krieg machte auch dieser liebgewonnenen Tätigkeit leider ein Ende und verschlug Hofrat Dr. Martin in das einsame Puchheim am Südrand des Dachauer Mooses, wo er während des Krieges als Chefarzt eines Kriegsgefangenenlagers tätig war und dauernd seinen Wohnsitz aufschlug. Zahlreiche hinterlassene handschriftliche Notizen beweisen, mit welch feinem Verständnis sich Hofrat Dr. Martin auch der Beobachtung unserer heimischen Tagfalter widmete. Die Erinnerung an Hofrat Dr. Martin als führenden Lepidopterologen wird fortleben.

Herr Karl Kotzbauer, ein junger, tüchtiger und in Münchner Kreisen bekannter Sammler, der sich schon in seiner kurzen Sammeltätigkeit im Münchener Gebiet um die Erforschung der Lokalfauna beachtenswerte Verdienste erworben hatte, wollte sich der Entomologie als Lebensberuf zuwenden. Leider starb er fern der Heimat schon auf seiner ersten Reise in Südgriechenland an den Folgen der Malaria. Das Andenken der beiden Mitglieder wird der Gesellschaft stets teuer bleiben.

Die Vereinsabende wiesen erfreulicherweise verstärkten Besuch auf. Die Vorträge konnten dabei nur einen sehr beschränkten Raum einnehmen, da der Hauptteil der Abende der Besprechung der südbayerischen Tagfalterfauna gewidmet war, die im Laufe des Jahres zum Abschlufs gebracht werden konnte. Das Ergebnis dieser Besprechungen war dank der Teilnahme der Mitglieder ein sehr erfreuliches. Infolgedessen kann der erste Teil der Fauna Südbayerns, der abgeschlossen vorliegt, gleichzeitig mit dem ersten Heft des Jahrgangs 1925 ausgegeben werden.

Zu besonderem Danke ist die Gesellschaft Herrn Dr. Wehrli in Basel für die grofse Unterstützung verpflichtet, die er ihr im verflossenen Jahre bei der Herausgabe der Mitteilungen durch die Stiftung der Tafel zu seiner Abhandlung über neue und wenig bekannte paläarktische und südchinesische Geometriden-Arten und Formen zuteil werden liess.

Die Bibliothek erhielt durch die Anschaffung der fortlaufenden Hefte des Seitz'schen Werkes erneuten Zuwachs, ferner gingen durch Schriftenaustausch mit 32 Stellen bedeutende und wertvolle Zugänge ein.